

Zeitschrift: Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]

Herausgeber: Schweizerische Verkehrszentrale

Band: 50 (1977)

Heft: 12: Unsere weisse Saison

Rubrik: [Aktualitäten]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Uomini audaci sulle piste in fiamme

Il centro turistico vallesano di Grächen, nella valle di Viège, è famoso quale Mecca dello sci acrobatico. Oltre due anni fa, sette giovani della località, fra i quali cinque maestri di sci (tutti specialisti dello sci acrobatico), presentarono per la prima volta al pubblico le loro acrobazie dal trampolino. Lo spettacolo, che vuole essere in primo luogo un'attrazione per gli ospiti della località, è patrocinato dall'ente del turismo e si svolge solitamente ogni due settimane il giovedì sera alle ore 20.30. L'organizzazione è affidata allo stesso gruppo di acrobati. Gli «audaci» di Grächen confessano che i salti attraverso le fiamme esigono parecchio coraggio e capacità. Prima della stagione ci si allena nella palestra di ginnastica.

The daring young men on the fiery piste

The resort of Grächen in the Vispental, Valais, is well known as a venue of ski acrobats. It is now over two years since seven young people—five of them ski instructors and all specialists in ski acrobatics—first demonstrated their prowess to the public there. Their performances take place every two weeks or so, on Thursday evenings at about 8.30 p.m., and are announced only a short while in advance. They are sponsored by the local tourist office and are intended primarily as an attraction for guests in the winter season. The ski acrobats do all the organizing themselves. The daring young men of Grächen are prepared to admit that their jumps through the flames take a fair measure of courage and skill. They practise in the local gymnasium before the season begins.

Grätsche mit brennenden Stöcken / «Grätsche» avec des bâtons enflammés / Salto a gambe divaricate con i bastoni in fiamme / The splits—with burning ski-sticks

Langlauf im Jura

Der Jura mit seinem rauhen, aber trockenen Klima, seiner Höhenlage von rund tausend Metern und dem hügeligen Gelände ist ein idealer Ort zur Ausübung des Langlaufs. Diesen Winter bieten mehrere Orte Nordische Wochen an. Im Kanton Neuenburg sind es La Brévine, Les Hauts-Geneveys, La Chaux-de-Fonds, Neuchâtel, Les Ponts-de-Martel und Tête-de-Ran. «Pro Jura» propagiert Langlaufpauschalen «Evasion» in den Freibergen, wo Langläufer die Dauer des Aufenthalts, die tägliche Langlaufroute und das Tempo selber bestimmen können. 21 Langlaufkarten und Prospektmaterial werden ihnen auf die Reise mitgegeben. Im Februar und März werden auch Tourenwochen, unter dem Namen «Equipe» bekannt, durchgeführt, wo das Gepäck separat transportiert wird. Die Route führt von Les Genevez über Mont-Soleil, La Sagne, La Ferrière, Le Peu-Péquignot, Saignelégier, Montfaucon, Etang de Gruère, La Theurre und zurück nach Les Genevez. Auskünfte erteilen die Verkehrsbüros oder «Pro Jura», 2740 Moutier.

Ski de fond dans le Jura

Le Jura, avec son climat rude mais sec, son altitude d'environ 1000 mètres et ses paysages vallonnés, est une région idéale pour la pratique du ski de fond. Plusieurs endroits offrent cet hiver des vacances nordiques. Ce sont, dans le canton de Neuchâtel, La Brévine, Les Hauts-Geneveys, La Chaux-de-Fonds, Neuchâtel, Les Ponts-de-Martel et Tête-de-Ran. «Pro Jura» lance des forfaits de ski de fond nommés «Evasion» dans les Franches-Montagnes, où les skieurs peuvent déterminer eux-mêmes la durée du séjour, l'itinéraire quotidien et les horaires. On les munit pour leur course de cartes spéciales de fond et de matériel d'information. En février et mars ont lieu aussi des semaines de randonnée, connues sous le nom «Equipe», pour lesquelles le bagage est transporté séparément. L'itinéraire part des Genevez, passe par Mont-Soleil, La Sagne, La Ferrière, Le Peu-Péquignot, Saignelégier, Montfaucon, Etang de Gruère, La Theurre et prend fin de nouveau aux Genevez.

On peut se renseigner auprès des offices de tourisme ou à «Pro Jura», 2740 Moutier.

Mit der Reisepost ins Churer Skigebiet

Dem Skifahrer, der Chur zu seinem Standort wählt, bietet die Schweizer Reisepost im kommenden Winter acht verschiedene kombinierte Tageskarten an. Zur Wahl stehen die Skigebiete Danis/Disentis oder Rothorn/Lenzerheide, Pradaschier/Churwalden, Stätzerhorn/Valbella, Savognin, Bivio, Flims und Tschierschen. Die Fahrausweise kosten zwischen 15 und 33 Franken und gelten für die Hin- und Rückfahrt mit der Reisepost sowie für unbeschränkte Fahrten im Skigebiet. Für Nichtskifahrer und Langläufer offeriert man günstige Ausflugsbillette nach Splügen, Flims-Waldhaus, Laax-Crap Sogn Gion usw., die 2 Tage Gültigkeit haben. Weitere Einzelheiten sind im gelben Prospekt enthalten, welchen die Reisepost Chur abgibt.

Neue Sesselbahnen auf die Riederalp

Auf der Riederalp werden in der kommenden Wintersaison zwei neue Sesselbahnen in Betrieb gesetzt mit einer Kapazität von 2000 Personen in der Stunde. Die eine, 1800 m lang, führt zur Moosfluh, die andere, mit einer Länge von 1200 m, auf die Hohfluh. Diese Anlagen erweitern die Skiarena Aletsch um ein schneesicheres, mittelschweres Skigebiet. Die Riederalp bietet ihren Gästen in dieser Saison preisgünstige Januar-Skiwochen, während welcher Zeit der bekannte Skiakrobat Art Furrer auch noch Skiakrobatikkurse zu Pauschalpreisen offeriert. Im Januar und März führt das Hotel Alpenrose überdies Senioren-Skiwochen durch.

St. Moritz eröffnet grösste Jugendherberge

Anfang Dezember wird in St. Moritz die grösste und modernste Jugendherberge der Schweiz eröffnet werden. Die 190 Schlafplätze sind grösstenteils auf Vierbettzimmer mit Duschmöglichkeiten verteilt. Zur Verfügung der jungen Gäste stehen weiter Ess- und Schulräume, Spielzimmer, Kiosk und moderne Küche. Eine grosse Spielwiese erstreckt sich hinter dem Haus bis an den Waldrand.

Winter in Lugano

Noch bis zum 19. März 1978 propagiert die Ferienstadt Lugano besonders günstige Pauschalangebote. Das Paket schliesst 7 Übernachtungen mit Frühstück sowie verschiedene Zusatzleistungen ein. Diese variieren von freiem Eintritt in ein Hallenbad sowie in einige Nachtclubs bis zu unbegrenzten Fahrten auf dem Luganersee, der Drahtseilbahn auf den Monte Brè, den Bussen nach Tesserete und Sonvico, der elektrischen Bahn Lugano-Ponte Tresa und dem Sessellift auf den Monte Lema (Wintersportmöglichkeiten). Im Prospekt sind verschiedene Hotelkategorien aufgeführt. Auskünfte erteilt der Verkehrsverein, 6900 Lugano.

Mit Stein und Besen

Der Spielkalender 1977/78 des Schweizerischen Curling-Verbandes mit Sitz in Wildhaus im Toggenburg enthält über 700 Turnierdaten. Rund 300 der Wettspiele verteilen sich auf die 15 grösseren Curlinghallen wie Arlesheim, Bern, Biel, Grindelwald, Genf, Lausanne, Thun und Wallisellen. In der ganzen Schweiz gibt es mehr als 90 Wintersportorte und Städte, wo Curlingfans ihrem Hobby frönen können. Verschiedene Kurorte offerieren diesen Winter auch Curlingwochen. So unter anderem Davos (8.12.–12.3.), Flims (8.1.–5.2. und 5.–12.3.), Lenzerheide (8.1.–4.2.) und Grindelwald (7.1.–4.2.).

Planetenweg auch in Laufen

Nach Burgdorf bietet nun auch Laufen einen Planetenweg. Dem Wanderer wird das Sonnensystem im Massstab 1:1 Milliarde vor Augen geführt, und zwar sowohl die Sonne, der Mond und die neun Planeten wie die Distanzen zwischen diesen Himmelskörpern. Der Planetenweg soll aber auch zu einer Wanderung durch einen landschaftlich schönen Teil des Juras verleiten. Die Strecke vom Bahnhof Laufen bis zur Station Liesberg misst 13,7 km und weist eine Gesamtsteigung oder ein Gefälle von 530 m auf. Der ganze Ausflug ins Weltall dauert 3½ Stunden, doch kann der Spaziergang auch auf halbem Weg, bei der Station Bärschwil, abgebrochen werden. Wanderzeichen «Planetenweg» machen es unmöglich, vom rechten Weg abzukommen. Übrigens: ein Spaziergang durch das Kleinstädtchen Laufen an der Birs mit seinen Stadt-toren, der Katharinenkirche und dem Heimatmuseum mit der römischen und lokalgeschichtlichen Sammlung ist empfehlenswert.

St. Galler Theatre-Check

Für Theaterfreunde offeriert die Stadt St. Gallen auch diesen Winter wieder ein spezielles Arrangement. Inbegriffen sind ein Besuch von Oper, Operette, Musical oder Schauspiel im St. Galler Stadttheater, ein Welcome-Drink, eine Hotelübernachtung, Nachtessen mit Kaffee und Getränken, Taxi-Service zum Theater und zurück zum Hotel, eine Pausenerfrischung, ein kleiner Imbiss mit Schlummertrunk und schliesslich am anderen Morgen ein wahrhaftes Frühstück. Auf dem Programm stehen unter anderem die «West Side Story», «Lucia di Lammermoor», «Romeo und Julia». Die Preise variieren je nach Hotelkategorie und Leistungen zwischen 76 und 115 Franken. Prospekte und Buchungen besorgt das Verkehrsbüro, 9001 St. Gallen.

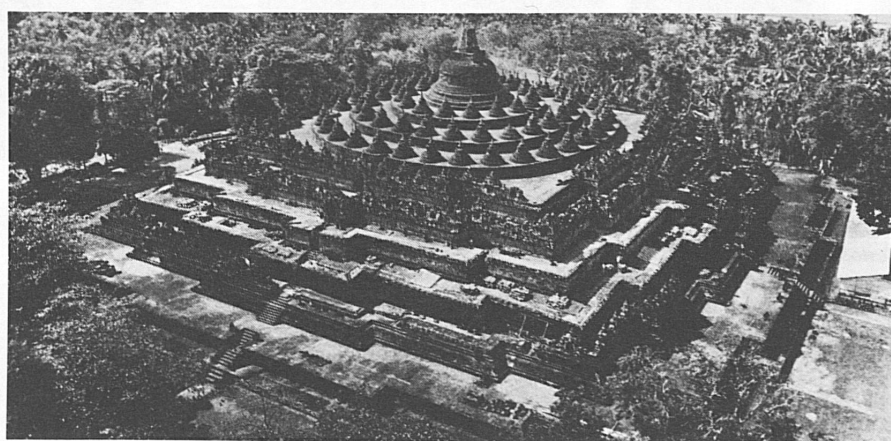
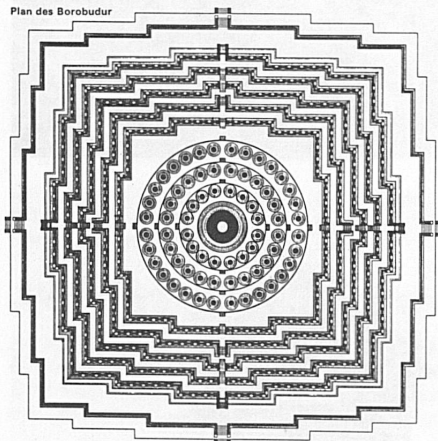
Unter den aus Stein errichteten buddhistischen Tempeln Indonesiens kommt dem mächtigen Stufentempel von Borobudur im mittleren Java eine hervorragende und auch einmalige Stellung zu. Auf einer Basis in der Länge von 113 Metern erhebt sich das Bauwerk zur stumpfen Pyramide. Fünf quadratische und drei runde Terrassen tragen an ihrer höchsten Stelle einen riesigen glockenförmigen *stupa*, eine Art Reliquienschein, der hier aber auch das Symbol für das Endziel der buddhistischen Meditation darstellt: das Eingehen in das absolute Nicht-Sein (*nirvana*). Die offenen Anlagen und Terrassen – abgesehen vom zentralen *stupa* gibt es auf diesem Tempelberg keine Hohlräume – werden in einer Gesamtlänge von 2,5 Kilometern und einer Fläche von rund 1500 Quadratmetern von Reliefs umzogen. Gegen 1500 kleinere Schmuck-*stupas*, 1740 dreieckige Dekorelemente, 100 Wasserspeier und 432 Buddhafiguren gehören zum integrierten Bestandteil dieser einzigartigen Kultanlage, die man gesamthaft als eigentliche Bauplastik verstehen könnte. Borobudur zählt zu den bedeutendsten Baudenkmälern der Menschheit. Das Absinken der Fundamente und das Eindringen von Wasser haben diesem Werk, das etwa im 8. Jahrhundert n. Chr. entstanden ist, in den letzten Jahrzehnten

arg zugesetzt. Dem Umstand der gegenwärtigen Gesamtrestaurierung durch die Unesco ist es zu verdanken, dass zum ersten und wohl auch zum einzigen Mal Teile der berühmten Bauplastik von Borobudur in einer Wanderausstellung in Europa gezeigt werden können. 1982 soll das Restaurierungswerk beendet sein. Dann werden auch die Skulpturen und Reliefs wieder an ihren angestammten Standorten aufgestellt sein. Borobudur auf Java war eines der bedeutendsten Meditations- und Studienzentren im indonesischen Raum. Nicht nur aus Indonesien, sondern auch aus anderen asiatischen Ländern zogen Pilgerscharen dorthin. Mit dem Bau der Anlage von Borobudur durch die Könige von Java im 8. Jahrhundert sollte das grösste und auch glanzvollste Zentrum der buddhistischen Gelehrsamkeit in Südostasien errichtet werden. Funktionell ermöglichte das Bauwerk auf der einen Seite das Eingehen des Pilgers in die Gemeinschaft der Ahnen – in der Umschreibung des *stupa* – und auf der anderen Seite das Erreichen des buddhistischen *nirvana*. Diesem zentralen Meditationsgedanken trägt denn auch die reiche Bauplastik Rechnung. Die vertikale Unterteilung des Tempelberges entspricht der buddhistischen Kosmogonie, wie sie in einer alten javanischen Schrift beschrieben wird: Welt der Begierden

(Basis) / Welt der Namen und Formen (mittlerer Teil, wo sich der Mensch bereits von den Begierden losgelöst hat) / völlig befreite Welt, durch welche dem Menschen das Eingehen ins *nirvana* offensteht. Dieser oberste Teil wird durch die kreisrunden Grundrisse und die *stupas* symbolisiert.

Die in Zürich gezeigten Borobudur-Plastiken stammen vom mittleren und oberen Teil der Anlage und vergegenwärtigen zur Hauptsache Ereignisse aus dem Leben des historischen, also noch diesseitigen Buddha, des Begründers der buddhistischen Lehre. Auch die Legenden des Sudhanakumara, des Sohnes eines reichen Kaufmanns, der dem weltlichen Leben entsagte, werden in breiter Form geschildert. Zur Vertiefung in die Ikonographie des buddhistischen Pantheons und dem besseren Verständnis der zahlreichen Symbole und Attribute, die einzelne Gestalten erst erkenntlich machen, dient der Katalog. Mit Filmvorführungen und photographischen Vergrößerungen wird die eindruckliche Gesamtanlage von Borobudur veranschaulicht. Nicht alle Gegenstände der Ausstellung stammen von Borobudur selbst. Die Gestalter der Ausstellung strebten an, die gesamte mitteljavanische Periode (7. bis 10. Jahrhundert) zur Darstellung zu bringen. Bis 8. Januar

Plan des Borobudur



Parmi les temples bouddhiques de pierre de l'Indonésie, le majestueux temple à degrés de Borobudur, au centre de Java, occupe une place éminente, et même unique. Il a la forme d'une pyramide tronquée, érigée sur un socle long de 113 mètres. Quatre terrasses rectangulaires et trois rondes portent à leur extrémité un gigantesque stupa, sorte de reliquaire, qui est aussi le symbole du stade final de la méditation bouddhique: l'anéantissement dans le non-être absolu, le nirvâna. Les jardins en terrasses à ciel ouvert de cette montagne sacrée, où, sauf dans le stupa central, il n'y a pas d'espace vide, s'étendent sur une distance de deux kilomètres et demi et sur une surface de 1500 m² entourée de reliefs. Environ 1500 petits stupas décoratifs, 1740 triangles ornements, 100 gargouilles et 432 bouddhas font partie intégrante de cet ensemble cultuel unique, qu'on pourrait en somme qualifier d'architecture sculpturale.

Borobudur est un des grands monuments de l'humanité. Il date déjà du VIII^e siècle. Mais l'affaissement des fondations et les infiltrations d'eau l'ont considérablement abîmé au cours des dernières décennies. C'est au projet actuel de restauration globale sous l'égide de l'UNESCO

que nous devons de pouvoir en admirer, pour la première et sûrement aussi pour la dernière fois, certaines parties à l'occasion d'une exposition itinérante à travers l'Europe. L'œuvre de restauration doit être achevée en 1982. Les sculptures et les reliefs seront alors ramenés à leurs places originelles.

Borobudur à Java était un des centres de méditation et d'études les plus importants d'Indonésie. Les foules de pèlerins y accouraient non seulement des grandes îles de la Sonde, mais aussi d'autres pays d'Asie. En construisant Borobudur au VIII^e siècle, les rois de Java avaient eu l'ambition d'ériger le centre de sagesse bouddhique le plus vaste et le plus prestigieux de l'Asie du Sud-Est. Sa fonction consistait à aider le pèlerin, d'une part, à rejoindre la communauté des aïeux dans l'enceinte du stupa et, d'autre part, à atteindre le nirvâna bouddhique. La sculpture foisonnante contribue à la pensée centrale de la méditation. La division verticale de la montagne sacrée correspond à la cosmogonie bouddhique, telle qu'elle est décrite dans un ancien document javanais: le monde du désir (socle), le monde des noms et des formes (partie médiane, où l'homme s'est déjà détaché du dé-

sir), le monde entièrement libéré, à travers lequel l'homme peut accéder au nirvâna. Cette partie supérieure est symbolisée par les plans circulaires et les stupas.

Les sculptures de Borobudur présentées à Zurich proviennent des parties médiane et supérieure et représentent principalement des événements de la vie historique, donc de la vie terrestre de Bouddha, le créateur de la doctrine bouddhiste. Les légendes de Sudhanakumara, ce fils d'un riche marchand qui renonça à la vie temporelle, est également abondamment décrite. Le catalogue permet d'approfondir la connaissance de l'iconographie du panthéon bouddhique et de mieux comprendre les nombreux symboles et attributs, qui permettent de reconnaître les différentes figures. La projection de films, ainsi que des agrandissements photographiques montrent l'ensemble impressionnant de Borobudur. Cependant, tous les objets exposés ne proviennent pas de Borobudur. Les organisateurs de l'exposition ont visé à évoquer aussi toute la période moyenne de Java, du VII^e au X^e siècle.

Jusqu'au 8 janvier

The imposing pagoda of Borobudur in central Java is of outstanding and unique importance among the Buddhist stone temples of Indonesia. Of truncated pyramid form, the structure rises from a base 113 metres long. Five square and three circular terraces support at their highest point a giant bell-shaped stupa, a kind of reliquary, which in this case is also symbolic of the ultimate objective of Buddhist meditation: entrance into the absolute of non-existence (nirvana). The open grounds and terraces—there are no empty spaces in this temple apart from the central stupa—are lined with reliefs over a total length of 2.5 kilometres and an area of some 1500 square metres. Nearly 1500 smaller decorative stupas, 1740 triangular decor elements, 100 gargoyles and 432 Buddha figures form an integral part of this unique place of worship, which could be considered in general as structural sculpture.

Borobudur is among the most important building monuments of mankind. The subsidence of the foundations and ingress of water during recent decades have seriously affected the temple constructed in about the 8th century. It is only following the general restoration currently in progress under the auspices of UNESCO that parts of the famous temple of Borobudur can be shown in Europe for the first and probably only time in a travelling exhibition. Restoration should be completed by 1982. The many sculptures and reliefs will then also be replaced in their former positions.

Borobudur in Java was one of the most important centres of meditation and study in the Indonesian region. Multitudes of pilgrims came from far and wide, not only from Indonesia but also from other

countries of Asia. The construction of Borobudur by the kings of Java in the 8th century was to be the largest and most magnificent centre of Buddhist teaching in Southeast Asia. The structure served the function firstly of enabling pilgrims to enter the community of ancestors—by circling the stupa—and secondly of enabling them to attain the Buddhist nirvana. The rich structural sculpture also takes account of this central meditation concept. The vertical division of the temple corresponds to Buddhist beliefs as outlined in an ancient Javanese manuscript: world of desires (base) / world of names and forms (centre section, where man has already cast off desires) / the fully liberated world, through which mankind can reach the state of nirvana. This uppermost section is symbolised by the circular ground-plans and the stupas.

The Borobudur sculptures shown in Zurich originate from the central and upper sections of the structure and mainly represent events from the life of the historic, still earthly Buddha, the founder of Buddhist teachings. The legend of Sudhanakumara, son of a rich merchant who renounced worldly existence, is also widely portrayed. The catalogue is useful for obtaining a deeper knowledge of the iconography of the Buddhist pantheon and a better understanding of the numerous symbols and attributes which make the individual figures recognizable. Film shows and photographic enlargements illustrate the impressive overall size of Borobudur. Not all the items in the exhibition actually come from Borobudur itself. The organizers have endeavoured to depict the entire middle Javanese period (7th to 10th centuries).

Until January 8



Schweizer Möbelmaleri des 17. bis 19. Jahrhunderts

In vier Ausstellungsräumen zeigt das Schweizerische Landesmuseum in Zürich eine Sonderausstellung bemalter Möbel aus dem 17. bis 19. Jahrhundert. Zum erstenmal in der Geschichte des Museums werden in dieser Auswahl die wichtigsten Stücke der Möbelsammlung in einer Schau gezeigt. Manche Werke wurden auf diese Ausstellung hin einer gründlichen Restaurierung unterzogen.

Werke der Renaissance dokumentieren Frühformen der Möbelmaleri. Auf einem Fragment einer Holztruhe aus Rovio im Tessin (um 1440) ist die Tragödie der Lucretia in einer Bildfolge dargestellt. Vorläufer der freien Möbelbemalung nördlich der Alpen erscheinen auf Holztruhen mit Flachschnittdekor aus dem 16. Jahrhundert. Freier und bewegter als die mit Schablonen übermalten Möbelstücke des 18. Jahrhunderts aus dem Kanton Bern und dem freiburgischen Sensebezirk erscheinen die spätbarocken Kästen und Betten aus dem Toggenburg und dem Appenzellerland. Täferbemalungen mit Landschaften und figürlichen Szenarien werden hier von Marmorierungen und einem eigenartigen Muschelstil förmlich umspült. Strenger dagegen, aber nicht weniger erzählfreudig, haben die Maler des frühen 19. Jahrhunderts ihre Schränke geschmückt. Ländliche Empireformen kennzeichnen eine prachtvoll Hausorgel aus Schwellbrunn AR. An die eigentliche Ausstellung schliessen sich zwei Spezialabteilungen an: ein Raum mit bemalten Kassetten und Trögli sowie ein eingerichtetes Restaurierungsatelier, in dem jeden Mittwochnachmittag von 14 bis 17 Uhr fachgerechte Restaurierungen von Möbelmalerien demonstriert werden. Bis 5. Januar

Meubles peints de Suisse du XVII^e au XIX^e siècle

Le Musée national suisse à Zurich présente, dans quatre salles spacieuses, une exposition temporaire de meubles peints de la période comprise entre le XVII^e et le XIX^e siècle. C'est la première fois dans l'histoire du musée que l'on a réuni les pièces les plus importantes des collections de mobilier. Bien des objets ont bénéficié, à cette occasion, de travaux importants de restauration. Des pièces de la Renaissance montrent les formes anciennes de la peinture sur meubles. Une série d'images peintes sur un fragment de bahut de Rovio, au Tessin (vers 1440), représente la tragédie de Lucrèce. La décoration plate sur des bahuts du XVI^e siècle annonce déjà la peinture libre sur meubles du nord des Alpes. Les coffres et lits de la dernière période baroque, provenant du Toggenbourg et d'Appenzell, sont plus suggestifs et plus animés que les meubles du XVIII^e siècle peints au pochoir, du canton de Berne et du district fribourgeois de la Singine. Des panneaux peints, représentant des paysages et des scènes avec personnages, sont littéralement baignés dans des marbrures et de curieux ornements conchoïdaux. Les peintres du début du XIX^e siècle ont orné leurs armoires d'une manière plus sobre, mais non moins évocatrice. Un splendide harmonium de Schwellbrunn (AR) illustre le style Empire rustique. Deux sections spéciales sont adjointes à l'exposition proprement dite: une salle contenant des caissons et des pétrins ornements, ainsi qu'un atelier de restauration tout équipé, où ont lieu tous les mercredis après-midi de 14 à 17 heures des démonstrations de la technique de restauration des meubles peints.

Jusqu'au 5 janvier

Swiss furniture painting of the 17th to 19th centuries

The Swiss National Museum in Zurich is presenting a special exhibition of painted furniture from the 17th to 19th centuries in four exhibition rooms. For the first time in the history of the museum, the most important items from the furniture collection are being shown in this selection. Many works were given a thorough restoration before being placed on show.

Renaissance works bear witness to early forms of furniture painting. The tragedy of Lucretia is portrayed in a series of pictures on a fragment of a wooden chest from Rovio in the Ticino (ca. 1440). Forerunners of free furniture painting north of the Alps appear on wooden chests with horizontal section decoration from the 16th century. The late baroque cases and beds from the Toggenburg valley and the Appenzell region have a freer and more mobile appearance than the furnishings painted over with stencils dating from the 18th century in Berne canton and the Sense region of Fribourg. Painted panelling with landscapes and figurative scenes are literally steeped here in marble work and a unique conchoid style. The painters of the early 19th century decorated their cabinets more austere but in no less striking fashion. A splendid house organ from Schwellbrunn, Appenzell Ausserrhoden canton, is distinguished by rustic Empire designs. Two special departments comprise a supplementary section of the actual exhibition: one room with painted chests and troughs, together with a fully-equipped restoration workshop, where expert restorations of furniture painting are demonstrated every Wednesday afternoon between 2 and 5 p.m.

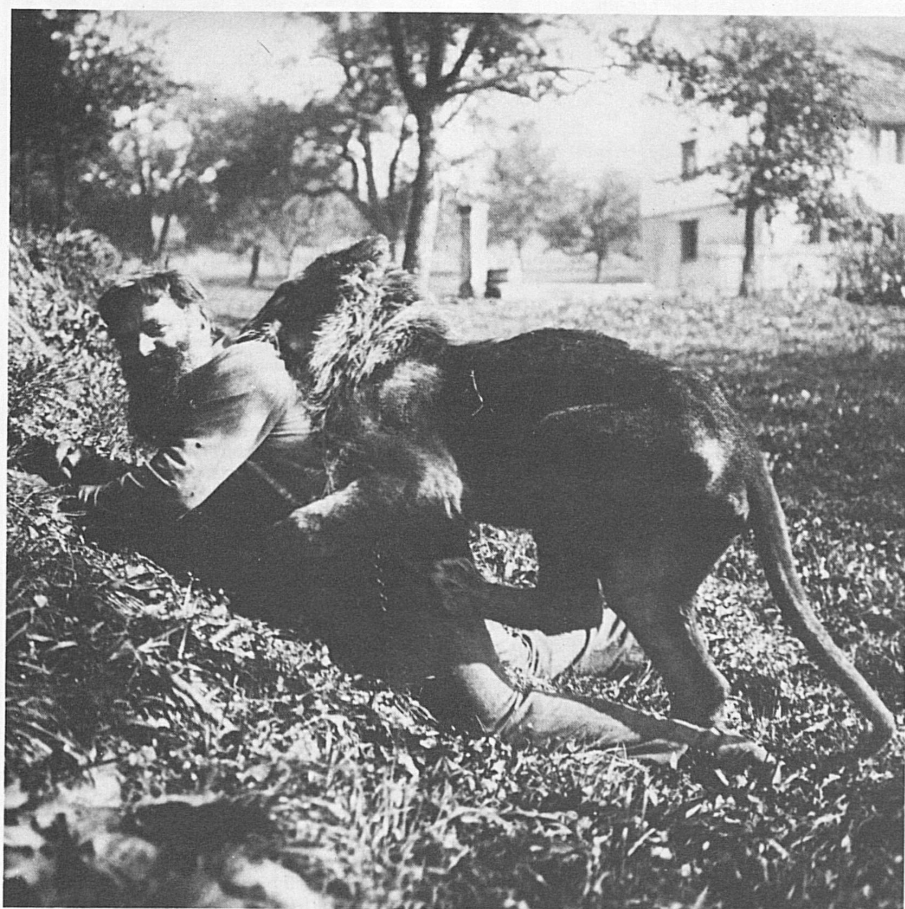
Until January 5

**Der Zürcher Leuenmacher
Urs Eggenschwyler (1849–1923)**



Urs Eggenschwyler, dem eine Temporärausstellung im Zürcher Wohnmuseum gewidmet ist, war nicht nur Bildhauer, Maler und Zeichner, sondern auch Tiergartengestalter, Schöpfer monumentaler, künstlicher Felslandschaften und dazu selbst Menageriebesitzer. Der aus Matzendorf gebürtige Solothurner – bärenstark soll er gewesen sein! – pflegte um die Jahrhundertwende mit einem ausgewachsenen Löwen durch die nächtliche Limmatstadt zu ziehen. Löwen begleiteten Eggenschwyler das ganze Leben. Nach einem mehrjährigen Aufenthalt in München liess sich der Künstler in Zürich-Hottingen nieder und baute sich einen eigenen Tiergarten. Nach lebenden Modellen – die legendäre Löwin Liese zählte zu ihnen – entstanden kolossale Löwenfiguren aus Gips, Marmor und Stampfbeton. Löwen, Löwen und nochmals Löwen verliessen sein Atelier und prägten wesentlich das Zürcher Stadtbild mit. Eggenschwylers berühmtester Löwe wacht noch heute über den Zürcher Quaianlagen im Hafen von Enge (1886).

Nicht nur als Leuenmacher, sondern auch als leidenschaftlicher Gebirgs- und Felsenbauer machte sich Eggenschwyler einen Namen. Eine wild-romantische Gebirgslandschaft mit Schluchten, Wasserfällen, Weiern und Wiesen schuf er 1907 für Hagenbecks «Tierparadies» in Hamburg-Stellingen. Aus der gleichen Zeit stammen seine prächtigen Kunstfelsen im Wildpark Peter und Paul in St. Gallen. Die von Roman G. Schönauer ausgezeichnet dokumentierte Ausstellung umfasst Kleinplastiken, monumentale Gipsmodelle, Ölbilder, Zeichnungen – darunter phantastische Beobachtungsfahrzeuge für Wüstenreisen –, Photographien und Briefzeugnisse. Diese «Tierschau» soll im kommenden Jahr auch in Solothurn zu sehen sein. Zürcher Wohnmuseum an der Bärengasse. Bis Ende Dezember



Musée Rath, Genève:

La peinture italienne de 1900 à 1950

La peinture italienne de la première moitié de ce siècle a influencé et déterminé d'une manière décisive l'évolution du style en Europe, en plusieurs directions. Des personnalités comme Modigliani, qui a fait sa carrière à Paris, comme aussi des mouvements et des groupes tels que les futuristes ou les représentants de la peinture abstraite de Côme («groupe de Côme») ont marqué à leur manière l'histoire de la peinture italienne. L'exposition du Musée Rath comprend environ 130 tableaux et quelques dessins provenant de musées et de collections privées d'Italie, de France et de Suisse. L'ensemble nous conduit de Modigliani aux chefs-d'œuvre du futurisme (Boccioni, Balla, Carrà) et de la peinture métaphysique (de Chirico et Morandi), tandis que les œuvres de la génération ultérieure (Guttuso, Capogrossi, Fontana, Burri et d'autres) représentent la transition vers l'époque récente. La plupart des tableaux exposés à Genève sont des œuvres renommées de la peinture italienne, mais que l'on n'a que très rarement l'occasion de voir. Jusqu'au 15 janvier

Musée Rath in Genf:

Italianische Malerei von 1900 bis 1950

Die italienische Malerei der ersten Hälfte unseres Jahrhunderts hat in verschiedenen Richtungen die europäische Stilentwicklung massgeblich beeinflusst und mitgestaltet. Persönlichkeiten wie der in Paris tätig gewesene Modigliani, aber auch Malerbewegungen und -gruppen wie die Futuristen oder die Vertreter der abstrakten Malerei aus Como («Gruppe von Como») prägten auf ihre Weise die Geschichte der italienischen Malerei. Die Ausstellung im Musée Rath umfasst rund 130 Gemälde und einige Zeichnungen aus italienischen, französischen und schweizerischen Museen und Privatsammlungen. Die Zusammenstellung führt von Modigliani zu Hauptwerken des Futurismus (Boccioni, Balla, Carrà) und der metaphysischen Malerei (de Chirico und Morandi), während die Werke jüngerer Vertreter (Guttuso, Capogrossi, Fontana, Burri und andere) die Übergänge zur neuen Epoche akzentuieren. Bei den meisten der in Genf ausgestellten Bilder handelt es sich um bekanntere Werke der italienischen Malerei, die jedoch in vielen Fällen selten der Öffentlichkeit zugänglich sind. Bis 15. Januar

Retrospektive Charles-Clos Olsommer in Sitten

Charles-Clos Olsommer, der von 1883 bis 1966 lebte, zählt zu den bedeutendsten symbolistischen Vertretern der Schweizer Malerei, obschon sein Schaffen erst in jüngster Zeit durch eine umfangreiche Monographie von Arnold Kohler (Verlag La Baconnière, Boudry) einer breiteren Öffentlichkeit bekannt wurde. Das Musée cantonal des beaux-arts de la Majorie in Sitten präsentiert gegenwärtig über 300 Werke von Olsommer. Geboren wurde der Künstler 1883 als Sohn eines Photographen in Neuenburg. In La Chaux-de-Fonds besuchte er die Ecole d'art, die damals von Ch. L'Eplattenier geleitet wurde. Weitere Ausbildungen folgten in München, Genf und in den Keramikwerkstätten von Heimberg bei Thun. Nach ausgedehnten Auslandsreisen (Bulgarien, Italien) etablierte sich Olsommer in Veyras im Wallis. Olsommer, dessen Malerei ganz dem Symbolismus der Jahrhundertwende verwachsen ist (Arnold Böcklin, Odilon Redon), schuf neben zahlreichen Porträts und figuralen Szenen phantastische und geisterhafte Landschaften mit bizarren Felsküsten, öden Bergen, einsamen Burgen und Schlössern. Eulen und Raben überfliegen blätterlose Baumlandschaften, die in ihrer Komposition da und dort an ostasiatische Bildwelten erinnern. Imaginäre Farben begleiten die beinahe fiebrigen Struktu-

ren von Olsommers expressivem, ja tachistischem Zeichenstil. Die ausserordentlich feinen Mischungen von Öl- und Aquarellmalereien mit Tusche, Kreide und Kohle verleihen den Bildern einen mystischen, manchmal auch sakralen Ausdruck.

Bis 24. Dezember

Rétrospective Charles-Clos Olsommer, à Sion

Charles-Clos Olsommer (1883–1966) est un des plus remarquables représentants de la peinture symbolique en Suisse, bien que son œuvre n'ait été connue du grand public que très récemment grâce à une monographie exhaustive d'Arnold Kohler (Ed. La Baconnière, Boudry). Le Musée cantonal des beaux-arts de la Majorie, à Sion, présente actuellement plus de 300 œuvres d'Olsommer.

Ce peintre, fils d'un photographe, est né à Neu-châtel en 1883. Il a fréquenté l'Ecole d'art de La Chaux-de-Fonds, que dirigeait à l'époque Charles L'Eplattenier. Il poursuit ensuite ses études à Munich, Genève et dans les ateliers de poterie de Heimberg, près de Thoun. Après de longs voyages à l'étranger (Bulgarie, Italie), il se fixa à Veyras, près de Sierre, en Valais.

Sa peinture est engagée totalement dans le courant symbolique du début du siècle (Arnold Böcklin, Odilon Redon). A côté de nombreux portraits et de scènes avec personnages, il a peint des paysages fantastiques et même fantomatiques, avec d'étranges falaises, des montagnes dénudées, des forteresses et des châteaux solitaires. Des corbeaux et des hiboux survolent des contrées aux arbres défeuillés qui, par la composition, rappellent souvent le monde pictural de l'Extrême-Orient. Des couleurs imaginaires parent des structures presque fébriles d'œuvres exécutées dans un style expressif, inspiré parfois

par le tachisme. Les combinaisons extraordinairement subtiles de la peinture à l'huile et à l'aquarelle avec l'encre de Chine, la craie ou le fusain, confèrent à ses tableaux une aura mystique, souvent même hiératique.

Jusqu'au 24 décembre

Zeichnungen von Markus Rätz im Kunstmuseum Bern

Während die Berner Kunsthalle in den vergangenen Wochen Gelegenheit bot, die Arbeiten der letzten Monate von Markus Rätz kennenzulernen, gibt die Ausstellung im Kunstmuseum einen umfassenden Überblick über die Zeichnungen des Künstlers bis 1976. Markus Rätz, der 1941 in Büren an der Aare geboren wurde und gegenwärtig in Bern lebt, zählt zu den talentiertesten und ideenreichsten Schweizer Künstlern seiner Generation. Seine Denkbilder, Grotesken, Kapriolen – voll davon sind seine «Werkbücher» – sprechen von der schöpferischen Begabung, Gedanken, Wortspiele und Strukturen in phantastischen und reizvollen Zeichnungen zu veranschaulichen. Anhand der ausgestellten Werke lässt sich sein Werdegang von den allerersten Anfängen (Kinderzeichnungen und Blätter aus der Schulzeit) bis heute nachverfolgen. Offenbar wird dabei, wie Rätz durch anhaltende Beschäftigung mit den zeichnerischen Techniken schon früh zu einer grossen Vielfalt der Ausdrucksmöglichkeiten und damit zugleich auch zu einem ganz persönlichen Stil fand. Anklänge an Tachismus, Pop und Concept Art werden sichtbar, daneben aber auch Bezüge zur symbolischen und surrealen Kunst. Auch Anregungen aus den vergessenen Bild-Schrift-Aktionen der ostasiatischen Malerei werden da und dort aus seinen Zeichnungen deutlich.

Bis 5. Januar

Musée des beaux-arts de Berne:

Dessins de Markus Rätz

Tandis que la «Kunsthalle» de Berne a donné l'occasion, au cours des semaines passées, de connaître les plus récents ouvrages de Markus Rätz, l'exposition au Musée des beaux-arts présente un vaste ensemble de ses dessins jusqu'en 1976.

Markus Rätz, qui est né à Büren-sur-l'Aar, vit actuellement à Berne et compte parmi les artistes suisses de sa génération les plus doués et les plus inventifs. Ses fantaisies, ses grotesques, ses «badinages» – dont ses albums sont remplis – témoignent de sa géniale aptitude à transcrire les idées, les jeux de mots, les structures en dessins fantastiques et fascinants. Les œuvres exposées permettent de suivre son évolution depuis les tout premiers débuts (les dessins d'enfant et ceux de la période scolaire) jusqu'à maintenant. Elles révèlent comment Rätz, par ses constantes recherches dans les différentes techniques du dessin, est parvenu à une multiplicité de possibilités d'expression et surtout à un style très personnel. On y décèle des influences de tachisme, d'art pop et d'art abstrait, en même temps que certaines affinités avec le symbolisme et le surréalisme, comme aussi des suggestions de cet art spiritualisé de l'Extrême-Orient, qui marie subtilement l'image et l'écriture.

Jusqu'au 5 janvier

Weihnachtsausstellungen

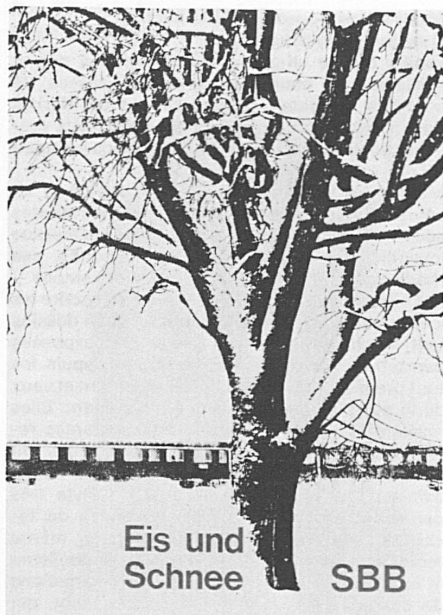
Auch dieses Jahr finden da und dort Weihnachtsausstellungen statt: Basler Künstler in der Kunsthalle Basel (bis 31. Dez.), Berner Künstler in der Kunsthalle Bern (bis 8. Jan.), Weihnachtsausstellung in der Aula Interlaken (bis 7. Jan.), Skulpturenausstellung im Kongresshaus Lugano (bis 17. Dez.), Werke von Innerschweizer Künstlern im Kunstmuseum Luzern (bis 8. Jan.). Im Genfer Musée Rath dauert bis 15. Januar die Ausstellung «Autoportraits genevois» und im Musée des Beaux-Arts in La Chaux-de-Fonds nur bis 11. Dezember «Lauréats des Biennales cantonales des amis des arts». – Noch bis Ende Dezember ist im Heimatwerk Zürich die weihnachtliche Schau mit Krippen und Christbaumdekorationen zu sehen.

Expositions de Noël

Quelques expositions de Noël méritent cette année encore d'être signalées: celle des artistes bâlois à la «Kunsthalle» de Bâle et celle des artistes bernois à la «Kunsthalle» de Berne (toutes deux jusqu'au 8 janvier), l'exposition de Noël à l'aula d'Interlaken (jusqu'au 7 janvier), celle de sculptures à la Maison des Congrès à Lugano (jusqu'au 17 décembre), celle d'artistes de la Suisse centrale au Musée des beaux-arts de Lucerne (jusqu'au 8 janvier). L'exposition des «autoportraits genevois» est ouverte au Musée Rath à Genève jusqu'au 15 janvier, tandis que celle des «lauréats des Biennales cantonales des amis des arts», au Musée des beaux-arts de La Chaux-de-Fonds, fermera déjà ses portes le 11 décembre. Enfin, on peut admirer jusqu'à la fin décembre, dans les salles du «Heimatwerk» à Zurich, l'exposition de crèches et de décorations d'arbres de Noël.



Markus Rätz: Lisi 1977



75 Jahre SBB

Plakat-Ausstellung im Kunstgewerbemuseum Zürich

Es ist erstaunlich, wie die SBB-Plakate mit ihren zum Teil Volksmund gewordenen Slogans immer wieder unsere Aufmerksamkeit auf sich ziehen. Bevor es auf diesem Wege «Zugkräftig in die Zukunft» geht, soll das diesjährige SBB-Jubiläum zum willkommenen Anlass genommen werden, diese «Visitenkarte des Unternehmens» in geballtem Aushang der Öffentlichkeit in Erinnerung zu rufen und der jüngeren Generation vorzustellen. Die Ausstellung ist im November ins Foyer des Zürcher Kunstgewerbemuseums eingezogen und dauert bis zum 8. Januar 1978. Der Kluge reist also nicht nur im Zuge, sondern bereitet sich auch das Vergnügen, dieses originale, jahrzehntelange SBB-Plakatschaffen in Augenschein zu nehmen.



Dezember-Märkte

Im Dezember haben die Märkte speziellen Charakter. Im Wallis trifft man sich am 5. in Martigny am «Speckmarkt», wo sich die Hausfrauen mit Fleisch und vor allem Speckseiten aus dem Val d'Entremont eindecken. Zum Anlass eines Marktes wird St. Niklaus in der Ostschweiz, in Uri, Glarus, in einigen aargauisch-luzernischen Orten sowie im Freiburgischen und im Berner Jura genommen, bei welcher Gelegenheit Geschenke für die kommenden Festtage gekauft werden. So am 3. in Freiburg, wo die «Foire de St-Nicolas» mit einem Umzug verbunden ist, und im luzernischen Reiden, am 3./4. in Frauenfeld, am 6. in Sursee, am 7. in Appenzell, am 8. in Altstätten, Lenzburg und in Burgdorf sowie am 9. in Herisau. Die «Foire de Noël» gehört im Welschland zum wesentlichen Bestandteil der Märkte. Zum Beispiel am 17. in Le Landeron, am 19. in Châtel-St-Denis und am 24. in Orbe. Zürich hat seinen Weihnachtsmarkt vom 14. bis 24. auf dem Rosenhof und auf dem Hirschenplatz mit Christbaumverkauf. Das alte Jahr wird ausgeläutet an den Silvestermärkten von Huttwil am 28. und in Sumiswald am letzten Tag des Jahres.

Marchés de décembre

Les marchés ont en décembre un caractère particulier. Mentionnons, en Valais, le «marché au lard» du 5 décembre à Martigny, où les ménagères font provision de viande et surtout de couenne de lard provenant du val d'Entremont. En Suisse orientale, à Uri, à Glaris, dans quelques localités d'Argovie et de Lucerne, ainsi que dans le canton de Fribourg et dans le Jura bernois, c'est à la Saint-Nicolas que se tiennent les marchés où l'on peut se procurer ce qui servira d'étrennes pour les fêtes prochaines. Tel est le cas le 3 décembre à Fribourg, où la Foire de Saint-Nicolas donne lieu à un cortège, et à Reiden dans le canton de Lucerne, puis les 3 et 4 à Frauenfeld, le 6 à Sursee, le 7 à Appenzell, le 8 à Altstätten, Lenzbourg et Berthoud, et le 9 à Herisau.

En Romandie, la Foire de Noël est un marché des plus importants. Signalons celle du 17 au Landeron, du 19 à Châtel-St-Denis et du 24 à Orbe. A Zurich, le marché de Noël a lieu du 14 au 24 au Rosenhof et au Hirschenplatz, où l'on vend des arbres de Noël. Enfin l'année s'éteint au son des cloches aux marchés de la Saint-Sylvestre, le 28 à Huttwil et, le dernier jour de l'an, à Sumiswald.

St.-Niklaus-Bräuche

Die Volksbräuche um St. Nikolaus gehören zu den verbreitetsten und lebendigsten Traditionen. Die Figur des St. Nikolaus verkörpert zunächst den wohlwollenden Bischof von Mytra in Kleinasien. Doch trägt St. Nikolaus auch Merkmale vorchristlicher Bräuche. Der Lärm, den er und mehr noch seine Begleiter vollführen: das Strafen, Tributfordern, aber auch das Schenken. Die eindrucklichsten Lichterkläuse sind in Küssnacht am 5. Dezember zu sehen. Im Mittelpunkt befinden sich die «Iffelträger» mit ihren oft über einen Meter hohen, auf der Vorder- und Rückseite zu Figuren geschnitzten und von innen beleuchteten Bischofsmützen, den Infuln. Die Klausjäger veranstalten mit ihren Schellen, Treicheln, Kuhglocken, Hörnern und langen Peitschen einen Höllenlärm. Auch in Arth und Aegeri ist das Klausjagen heimisch. In Zürich-Wollishofen zieht die Schuljugend am 6. Dezember in langen, weissen Hemden, mit Kartonlarven und -hüten angetan, aus denen alle möglichen Figuren ausgeschnitten worden sind und in welchen Kerzen leuchten, lärmend durchs Quartier. Vielerorts treten die Lichterkläuse auch in der Silvesternacht auf, um die bösen Geister mit dem alten Jahr zu verbannen. Im Zürcher Oberland ziehen die Kläuse am Silvesternachmittag als Einzelfiguren – mit Alpgeläute und einer ganzen Alpweide um Hüfte und Schultern – von Wirtschaft zu Wirtschaft; sie bringen ihre Glück-

wünsche an und bitten um Gaben. Am «alten Silvester», das heisst nach dem früheren Julianischen Kalender am 13. Januar, treiben die Kläuse in Urnäsch ihr Unwesen. In phantasievollen Kleidern mit grossen, kunstvollen Hüten voller geschnittener Märchenfiguren, Häuser, Brücken, Bergbahnen, mit Schellen und Glocken behangen, machen sie wilde rhythmische Sprünge und heischen Geld.

Buchhinweis

Das grosse Burgenbuch der Schweiz

Anlässlich des 50jährigen Bestehens des Schweizerischen Burgenvereins ist das neue Standardwerk über den Schweizer Burgenbau und das Burgenleben im Ex-libris-Verlag, Zürich, erschienen: Das grosse Burgenbuch der Schweiz, ein prächtiger, 320seitiger Bildband mit 276 Abbildungen in Farbe. Textautor ist Prof. Werner Meyer, Dozent für mittelalterliche Geschichte an der Universität Basel und Präsident des Schweizerischen Burgenvereins, während der Zürcher Photograph Eduard Widmer die Bildgestaltung besorgte.

Burgenbilder tragen romantische Erinnerungen in sich. Man denkt oder meint Mittelalter, Trutz, Raubrittertum. Oder die Bilder – das Schloss Tarasp auf den herbstlichen Seiten des Wandkalenders zum Beispiel – vergegenwärtigen wie Prägestöcke geliebte Landschaften, halten Ferienstimmungen wach. Über diese eher stimmungshaften Burgen-Begegnungen hinaus liefert der neue Band nicht nur eine Fülle solcher Bildwiedergaben, sondern dazu eine gründliche Beschreibung verschiedener, zum Teil auch nur noch als Ruinen erhaltener Burgen. Aber auch das Burgleben wird nicht nur am Rande erwähnt. Burg und Burgenbau sind in ihren historischen, herrschaftspolitischen, siedlungsgeschichtlichen, wirtschaftlichen und kulturgeschichtlichen Gesamtzusammenhang gestellt.

Einst gehörte das Gebiet der heutigen Schweiz zu den burgenreichsten Landschaften Europas. Weit über 3000 Burganlagen lassen sich archäologisch nachweisen, und rund 300 Burgen sind bis heute erhalten geblieben, werden zum Teil noch benutzt und bewohnt. Den gründlichen und wissenschaftlich durchgeführten archäologischen, aber auch sprachgeschichtlichen Forschungen verdanken wir heute eine Fülle von wertvollen Hinweisen auf die wechselvolle Geschichte der Burgen, die sich zwischen 800 und 1500 auf dem Gebiete der späteren Schweiz abspielte. Diese neuen, zum Teil auch sensationellen Erkenntnisse bilden die wissenschaftliche Grundlage für dieses Burgenbuch. Neben dem Rittertum, der höfischen Kultur und dem Burgenbau schildert der Autor auch Lebens- und Arbeitsbedingungen aus dem Alltag des mittelalterlichen Menschen, gibt Einblicke in die Versorgungslage und in die Ernährungsgewohnheiten, lässt schliesslich Turniere und Minnesang lebendig werden.

Diesem komplexen Angehen der Thematik entsprechen auch die Illustrationen, die das mittelalterliche Leben zur Darstellung bringen. Prof. Meyer selbst versteht sein Burgenbuch als eine Art Bilderchronik.

Bewusst wurde bei der Konzipierung des Buches davon abgesehen, nur gerade die bekanntesten und attraktivsten Burgen zu vereinen. Auch war es nicht Ziel dieser Publikation, ein Burgenlexikon zu erarbeiten. Anhand einer Auswahl von 127 Burgen und Burgruinen vermittelt der Band einen repräsentativen Querschnitt. In acht grossen Kapiteln, die den machtpolitischen Verhältnissen des Mittelalters entsprechen, werden neben grossartigen Festen wie Lenzburg, Kyburg oder Chillon auch einfache, zum Teil kümmerliche Behausungen kleiner Landadeligen vorgestellt.

P. R.